

ter ihnen wieder die Juristen; die ersten machten im Jahre 1964 70 Prozent, die letzten allerdings einschließlich der Gesellschaftswissenschaftler 40 Prozent der Gesamtzahl der Studierenden aus! Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Geistesverfassung hinter den Notwendigkeiten zurückgeblieben ist und daß insbesondere die Beschäftigung mit der Natur und der Produktion als weniger vornehm gilt, wie dies auch in Lateinamerika zu beobachten ist.

Unter dem Stichwort „Kultur“ behandelt der Verfasser vornehmlich die Bildungspolitik. Einen „chômage intellectuel“ fürchtet der Verfasser nicht (263; 299 ff.; 308 ff.). Wenn es etwas Derartiges gegeben hat oder geben sollte, so erklärt sich dies für ihn aus Nepotismus und Korruption der Führenden Schichten, die von diesen Kapazitäten keinen Gebrauch haben machen können oder wollen. Das Buch schließt (!) mit einem Überblick über Land und Leute. Die auch in Syrien zu beobachtende Bevölkerungsexplosion macht dem Verfasser keine Sorge: Ihm ist sie sogar wertvoll als Antriebskraft zur Modernisierung (340).

Herbert Krüger

URIEL DANN

Iraq under Qassem

A Political History, 1958 — 1963

Reuven Shiloah Research Center

Tel Aviv University

Isreal Universities Press,

Jerusalem 1969, XVI, 405 S.

Für das Verständnis der arabischen Politik ist eine hinreichende Kenntnis der innenpolitischen Entwicklungen in den verschiedenen Staaten des Nahen Osten unerlässlich. Jedoch ist mangels leichter Zugänglichkeit der Informationsquellen und dem Fehlen entsprechender von Experten durchgeführter Analysen das Wissen um die spezifischen Probleme der einzelstaatlichen innenpolitischen Entwicklungen im arabischen Orient in vielen Bereichen nur rudimentär und oberflächlich. Nicht zuletzt darauf be-

ruhen Fehleinschätzungen und falsches Verhalten im politischen Umgang mit arabischen Staaten. Kaum ein anderes Land hat sich in gleichem Maße wie der Irak nach der Revolution von 1958 nach außen abgeriegelt und es dadurch erschwert, die innenpolitischen Entwicklungen einer objektiven Analyse zu unterziehen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß mit dem vorliegenden Buch eine ausführliche und detaillierte Schilderung der für die politische Entwicklung des Irak wichtigen Kassem-Ära geboten wird. Der Verfasser, der 1922 in Berlin geboren wurde und 1933 nach Palästina emigrierte, hat in London und Jerusalem studiert und lehrt an der Tel Aviv University Geschichte des zeitgenössischen Nahen Osten.

In seiner Arbeit gibt er eine ausführliche Schilderung der politischen Ereignisse im Irak vom Sturz der Monarchie und des konservativen Staatschefs Nuri as-Said durch den Staatsstreich vom 14. Juli 1958, der zur Errichtung der Republik Irak unter der Führung Kassems führte, über die verschiedenen Stadien der Kassem-Ära bis zum Sturz und gewaltsamen Tode Kassems durch einen Offiziersputsch im Februar 1963. Nach einem einleitenden kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung Iraks unter Skizzierung der wesentlichen ethnischen und religiösen Probleme und einer Darstellung der Lage am Vorabend der Revolution gibt der Verfasser eine detaillierte Schilderung der Ereignisse, beginnend mit der Machtübernahme und der Konsolidierung des Regimes Kassem. Die Arbeit ist in vier Teile untergliedert, in der die einzelnen Stadien der Kassem-Ära zum Ausdruck kommen: „The Founding of the Republic and the Nationalist Challenge — The Communist Challenge — The Constitutional Challenge — Decay and Death.“

In der um Objektivität bemühten Darstellung der Ereignisse zeigt der Verfasser auf, wie infolge der persönlichen Auseinandersetzungen in der Anfangszeit und der besonderen Probleme Iraks die hochgesteckten Ziele einer sozialen und politischen Reform nicht

erreicht werden konnten. Einen wesentlichen Platz in dem Buch nimmt die Schilderung des Machtkampfes zwischen Kommunisten und Nationalisten ein. Das Versagen des Regimes in seinen Reformplänen, die Vereinsamung Kassem als Führer des Staates, die Shawwāf-Revolte in Mossul, das mißglückte Attentat auf Kassem, das Gesetz über die Vereinigungsfreiheit, das zwar nach außen im Verhältnis zu den sonstigen Praktiken des Regimes liberal wirkte, unter dem in der Realität aber auch nur die Bildung von Parteien und Vereinigungen zugelassen wurde, die Kassem genehm waren, und schließlich der Zerfall der Machtstellung Kassem sind einzelne Punkte aus der ausführlichen Abhandlung der Ereignisse. Die Geschichte der Kassem-Ära zeigt die Schwierigkeit wenn nicht die Unmöglichkeit auf, in einem aus so verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen zusammengesetzten künstlichen Staatsgebilde wie dem Irak einen organisierten Einheitsstaat unter zentraler Führung zu errichten.

Kritisch zu dem vorliegenden Buch ist anzumerken, daß der Verfasser sich zu sehr auf eine Wiedergabe der Ereignisse beschränkt und oft eine eingehende Analyse vermissen läßt. Auch hätten die Schwerpunkte der Schilderung etwas anders gesetzt werden können. So vermißt man eine ausführliche Auseinandersetzung mit der in Angriff genommenen Agrarreform, die trotz ihrer großen Bedeutung für die revolutionäre Zielsetzung nur sehr kurz abgehandelt wird. Ungeachtet dieser Kritik stellt das Buch eine beachtenswerte Leistung dar und ist für das Verständnis der Entwicklung im nachrevolutionären Irak von großer Hilfe.

Gunter Mulack

PRAN CHOPRA

Uncertain India

A political profile of two decades of freedom, London, Asia Publishing House, 1968. X, 403 Seiten

CRAIG BAXTER

Jana Sangh — A Biography of an Indian Political Party

Philadelphia, University of Pennsylvania Press, 1969. XII, 352 Seiten.

Was ist „ungewiß“ in oder an einem Indien, das man im großen und ganzen als gesichert anzusehen geneigt ist? Die Überraschung, die dieser Titel auslöst, drängt als erstes nach einer Klärung. Die Ungewißheit, von der hier die Rede ist, meint nicht den Zusammenhalt Indiens. Zwar hat man in dieser Hinsicht dem neuen Indien keine günstige Prognose gestellt (S. 1 ff.). Aber wenn es auch an den Rändern nach wie vor zuweilen Neigungen zum Separatismus gibt, so kann die staatliche Einheit heute doch als gesichert angesehen werden (354; vgl. auch 202). Die Gefahr liegt vielmehr an einer anderen Stelle: „... the primary danger lies in the growing illegitimacy of public life...“ (346), „a perpetual abnormality of public behavior“ (357) mit der Folge, daß „all norms of public life are breaking down“ (365) und hierdurch entstanden ist eine „atmosphere of pervasive violence“ (367) oder „a sea of endemic violence“ (346), wofür zahlreiche Beispiele angeführt werden (vor 379). Alles dies führt der Verfasser letztlich zurück auf die Entfremdung, die zwischen Regierung und Kongreß (Partei) einerseits, dem Volk einerseits eingetreten ist: „the growing alienation of the people from Congress“ (357); „alienation has proven between the apex of political and administrative power and the social and economic base of the pyramid where the majority of the people lives“ (359); schließlich „most of the time the leadership lives“ in a state of aloofness from the people“ (380) — alles Äußerungen, die sich beliebig vermehren ließen. Die Ursache für diese Kluft zwischen Führung und Volk liegt vor allem im Versagen der Wirtschaftspolitik (Agrarreform,